Initiative fordert Schutz vor Bahnlärm

Studentisches Wohnheim anstelle des Concordia-Theaters: Anwohner äußern Anliegen und Bedenken

VON PASCAL FALTERMANN

Bremen.Der drohende Abriss des Concordia-Theaters an der Schwachhauser Heerstraße sorgt für Gesprächsstoff. Während die Nostalgiker noch über den Verlust der historischen Kulturstätte trauern, plant der Besitzer bereits die ersten vorbereitenden Maßnahmen. Zwei Bürgerinitiativen beziehen nun Stellung und äußern ihre Bedenken. Die Anwohnerinitiative „Concordia-Platz“ sieht den von ihr gestalteten Standort in der Herderstraße in Gefahr und engagiert sich für den Erhalt der Bäume dort. Die Bahnlärm-Initiative Bremen fordert Schutz vor Bahnlärm und Erschütterungen. Und der Besitzer? Das Architektur- und Designbüro Plankontor mit den Inhabern Jost Paarmann und Jens Abramowsky versucht, allen Seiten gerecht zu werden.

Wie der WESER-KURIER berichtete, droht dem gesamten Komplex am Bahndamm der Abriss. Es soll ein studentisches Wohnheim mit rund 60 Appartements entstehen. Das bedeutet das Ende des Concordia-Theaters mit seiner 150-jährigen Geschichte. Neben dem ehemaligen Hauptgebäude gilt dies auch für den vor kurzem renovierten Vorbau.

Walter Ruffler von der Bahnlärm-Initiative Bremen pocht auf einen angemessenen Schallschutz für die potenziellen Mieter des Gebäudes. Er erklärt, dass das Grundstück, auf dem das Wohnheim anstelle des Concordia-Theaters entstehen soll, nur 7,50 Meter vom Bahndamm entfernt ist. Dadurch sei „mit erheblichen gesundheitsgefährdenden Immissionen durch Bahnlärm und Erschütterungen zu rechnen“. Der Grund dafür: Zwischen 2011 und 2013 sei die Güterzugkapazität am Eisenbahnknotenpunkt Bremen durch den Bau neuer Gleise um 25 Prozent von 224 Güterzügen pro Tag auf 280 Güterzüge gesteigert worden, von denen 150 nachts (22 bis 6 Uhr) fahren sollen. Die beim Concordia-Theater vorhandene Lärmschutzwand dürfte laut Ruffler den Lärm im Erdgeschoss um zehn Dezibel mindern. In den höheren Stockwerken nehme die Wirkung der Wand allerdings ab. Der Lärmüberschuss dürfte damit 30 Dezibel betragen. Laut Verkehrslärmverordnung liegt der Grenzwert für Wohngebiete nachts bei 49 Dezibel. Jost Paarmann vom Architekturbüro Plankontor erklärt dazu, dass es in seinem Interesse als Bauherr sei, dass ein ausreichender Lärmschutz durch Schallschutzfenster vorhanden ist. Sonst gehe sein Investitionsplan nicht auf, da er schließlich wolle, dass in dem Neubau Menschen wohnen und Mieter bleiben.

„Ein entsprechendes Lärmschutzgutachten muss erst im Baugenehmigungsverfahren erstellt werden“, sagt Wilhelm Petry, Stadtplaner im städtischen Bauressort. Für das Gebäudeensemble liegt der Bremer Behörde derzeit eine sogenannte Bauvoranfrage vor, die vom Amt positiv bewertet wurde. Der Bescheid der Behörde dazu soll laut Amt für die nächsten drei Jahre gültig sein. Einen Bebauungsplan für den Standort gebe es nicht. Das Vorhaben müsse sich aber in die Umgebung einfügen – womit dann ein Wohngebäude zulässig wäre, erklärt Petry.

Der Initiative „Concordia-Platz“ geht es um zwei 16 Jahre alte Hainbuchen, die auf öffentlichem Grund stehen. Diese müssen wahrscheinlich im Zuge der Baumaßnahmen entfernt werden. „Wir engagieren uns gegen den möglichen Verlust der Bäume, die der Stadtteilbeirat finanziert hat“, sagt Horst Dettbarn von der Anwohnerinitiative. Sein Engagement zeigt bereits etwas Wirkung. Gemeinsam mit dem Architekturbüro Plankontor steht eine mögliche Lösung im Raum. Die beiden Bäume sollen umgepflanzt werden. „Falls das nicht geht, werden wir vier bis sechs neue Bäume pflanzen“, verspricht Architekt Jost Paarmann. Am liebsten sei ihm, die Bäume könnten erhalten bleiben. Horst Dettbarn vermutet allerdings: „Das ist eine Beruhigungspille.“ Er merkt an, dass im Bereich Am Dobben/Schleifmühle die höchsten Luftschadstoffwerte in Bremen gemessen wurden, die seit vielen Jahren immer wieder die EU-Grenzwerte erreichen oder gar überschreiten. „Die Pflanzung neuer Bäume wäre langfristig sicher ein Beitrag, der schlechten Luftqualität dort etwas entgegenzuwirken“, so Dettbarn. In einem Schreiben weist der Anwohner auf weitere Punkte hin: So hätten Bauarbeiter eigenmächtig ein „Durchfahrt verboten“-Verkehrsschild abgesägt. Eine Hangelleiter – ein Klettergerüst für Kinder – sei wahrscheinlich wegen des Bauvorhabens vor einiger Zeit vom Amt für Straßen und Verkehr (ASV) entfernt worden. Und der Durchgang von und zur Schwachhauser Heerstraße müsse auch während der Arbeiten erhalten bleiben, so Dettbarn.

„Wir sind zuversichtlich und sehr bemüht, dass wir den derzeitigen Zustand des öffentlichen Raumes erhalten“, sagt Paarmann. So oder so möchte er, dass der Platz und der Durchgang der Herderstraße in der jetzigen Form bestehen bleiben, da dies auch für die möglichen jungen Mieter attraktiv sei. Die Bäume seien zudem wegen des Lärmschutzes wichtig. Doch noch könne er nichts genauer festlegen, da die Stadt erst die entsprechenden Genehmigungen erteilen muss. Das bedeutet, dass auch die Poller an der Ecke Schwachhauser Heerstraße – Herderstraße ihren Platz beibehalten. Vom Bauressort sind zudem etwa 90 Fahrradstellplätze geplant, da rund um den Dobben ein enormer Parkdruck bestehe, sagt Jens Tittmann, Sprecher der Baubehörde. Diese Stellplätze sollen voraussichtlich in einem Fahrradkeller eingerichtet werden.